

Gefährdete Kostbarkeiten

Gebetbuch des Grafen Wilhelm Werner von Zimmern lagert in der Badischen Landesbibliothek / Handschriften-Ausstellung

Von Andreas Linsenmann

Gewaltig verrechnet hat sich Ministerpräsident Oettinger mit dem Vorhaben, Handschriften aus dem Bestand der Badischen Landesbibliothek zu verkaufen. 70 Millionen Euro sollten erlöst werden, um Ansprüche des Hauses Baden abzugeben und den Erhalt von Schloss Salem zu finanzieren. Ein Sturm der Entrüstung hat Oettinger zwar gezwungen, diese Pläne auf Eis zu legen. Aber auch das neue Finanzierungsmodell sieht einen „Beitrag der Bibliotheken“ vor – und schließt Verkäufe nicht aus. Die Handschriften sind also nach wie vor nicht gesichert. Aus Rottweiler Sicht interessant sind vor allem Bände aus dem Besitz der Herren von Zimmern.

Besonders einem Spross dieses einst auf der Burg Herrenzimmern residierenden Geschlechts hatte es die Welt der Bücher angetan: dem Grafen Wilhelm Werner (1485-1575). Er war der Buchkunst regelrecht verfallen und legte sich trotz der immensen Kosten für damals noch von Hand geschriebene und kunstvoll ausgemünte Bücher eine stattliche Bibliothek zu.

Aus diesem Bestand ist ein herausragend prachtvolles Exemplar in den Besitz der Karlsruher Landesbibliothek gekommen: das Stundenbuch des Grafen Wilhelm Werner. Aufgrund des Stils kann man die Entstehung auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts datieren, Herkunftsort ist wohl das auch für seine Buchkunst-Tradition berühmte Gent.

Auf 112 Pergamentseiten, jede gerade einmal 19,5 auf 13,5 Zentimeter messend, umfasst der Band ein Kalendarium und einen Gebetbuchteil. In diesem finden sich Heiligen-Legenden, Gebetstexte sowie die vier Evangelien.

Ein wahres Fest für die Augen bieten die 20 ganzseitigen und 16 kleineren Miniaturen. Sie fassen Heiligen-Viten und Etappen der biblischen Erzählung in Bildern – so etwa Verkündigung, Weihnachten und Kreuzigung. Interessant sind dabei auch Abweichungen von gängigen Mustern. So wird etwa der Kindermord von Bethlehem nicht mit einem Gemetzelt illustriert, sondern durch das Schicksal einer einzelnen trauernden Mutter. Die Darstellungen bestechen durch filigrane Ausarbeitung, Reichtum der Details und eine geradezu berauschende Leuchtkraft der Farben. Man sieht diesen kostbaren, mit Gold veredelten Klein-Gemälden wirklich nicht an, dass sie bereits über 500 Jahre alt sind.



Der Erzengel Gabriel verkündet Maria die Botschaft von der bevorstehenden Geburt Jesu (Lukasevangelium 1,26): Eine Darstellung aus dem Stundenbuch des Grafen Wilhelm Werner von Zimmern aus dem Bestand der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe. Foto: Andreas Linsenmann

Zum künstlerischen Wert des Stundenbuchs kommt hinzu, dass Wilhelm Werner vor der teuren Handschrift wenig Respekt zeigte und das Buch für eigene Aufzeichnungen genutzt hat. Wilhelm Werner, der halb Europa bereiste, versah den Kalendariumteil mit einer Vielzahl von Notizen. Neben persönlichen Bemerkungen und Ausführungen zur Geschichte der „Familie von Zimmern“ findet sich auch eine Schilderung der Zerstörung der Burg Hohenzollern anno

1523 und ihres Wiederaufbaus.

Diese Eintragungen machen das Gebetbuch auch zu einer historischen Quelle. Bereits 1854 hat der Archivar Fredegar Mone die Notizen daher in eine Quellensammlung zur Landesgeschichte aufgenommen.

Ministerpräsident Oettinger hatte sich über Wochen fest entschlossen gezeigt, bedeutende Kulturgüter wie das Genter Gebetbuch zu verkaufen. Solange darüber nur im Kulturteil der Zeitungen berichtet werde, inte-

ressiere ihn das nicht, gab Oettinger kaltschnäuzig zu Protokoll. Mit einem derart massiven und über Gelehrtenkreise weit hinaus gehenden Protest, wie er sich dann jedoch formierte, hatte man in der Staatskanzlei allerdings nicht gerechnet.

Von einem Verkauf im großen Stil musste Oettinger mittlerweile Abstand nehmen. Das neue „Drei-Säulen-Modell“, mit dem in einem ersten Schritt 30 Millionen Euro für den Erhalt von Schloss Salem aufge-

bracht werden sollen und das am Dienstag um einen Spendenauftrag erweitert worden ist, bringt freilich noch keine dauerhafte Sicherheit für die Karlsruher Handschriften.

Dies insbesondere, weil das Modell einen „Solidarbeitrag des Kunst- und Bibliotheksbereichs“ vorsieht. In den Augen kritischer Beobachter ist das mehr als eine Hintertür: Die ohnehin empfindlich gekürzten Budgets geraten weiter unter Druck. Und letztlich könnte doch wieder der Verkauf von Kulturgütern wie den Karlsruher Handschriften zur Debatte stehen. Verbindlich zusichern, dass nichts veräußert wird, will derzeit jedenfalls niemand.

Die Badische Landesbibliothek tut nun das in dieser Situation einzig Kluge: Sie macht in einer Sonderausstellung eine Auswahl ihrer erlesenen Handschriften-Schätze einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

Info: Die Sonderausstellung in der Badischen Landesbibliothek (Erbprinzenstraße 15, Karlsruhe) beginnt am 28. Oktober und ist bis 25. November zu sehen. Öffnungszeiten: montags bis freitags 10 bis 16 Uhr, donnerstags bis 19 Uhr, sowie samstags 10 bis 12 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Stichworte

Buchillustration: von lat. „illustratio“ für Erleuchtung, Veranschaulichung, Erklärung. Ergänzung eines Textes durch bildliche Darstellungen, die schmückenden oder erläuternden Charakter haben können.

Miniaturen: von lat. „minium“ für den roten Farbstoff Mennige (Bleirod). Oberbegriff für die Ausschmückungen.

Initiale: von lat. „initium“ für Anfang oder Beginn. Bezeichnung für den kunstvoll gestalteten Anfangsbuchstaben von Kapiteln oder Abschnitten.

Ornament: von lat. „ornare“ für schmücken. Verzierung, die auszeichnende, gliedernde oder belebende Funktion haben kann. In der Buchmalerei herrschen Tier- und Pflanzenornamente vor.

Farben: Die Pigmente wurden aus Pflanzen und Mineralien gewonnen. Als Bindemittel dienten Gummi, Fischleim oder Eiklar. In Prachthandschriften wurden Schrift und Malerei durch Gold (Auripigment) und Silber aufgewertet.